

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

7.1.1831 (Nr. 7)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 7.

Freitag, den 7. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Die Gemahlin Markgraf Rudolph II., Adelsheid, schenkte nach dem Tode ihres Gemahls dem Kloster Lichtenthal ihren Hof zu Willre, mit dem Beding, daß der Todestag ihres Gemahls, der 7. Januar 1311, wie auch später der ihrige, vom Kloster gefeiert, und die Armen reichlich beschenkt werden sollten.

Frankreich.

Das Journal des Debats sagt: Der General Callesmand, der durch eine Ordonnanz vom 24. Juli 1815 verbannt wurde, sey wieder nach Frankreich zurückgekommen, und habe vom Könige eine Privataudienz erhalten.

— Von Toulon schreibt man unter dem 28. Dez.: Die letzten hier angelangten Schiffe, die Algier am 19. verließen, überbringen eine Anfrage des Generals Clausel an die Regierung, in der er Instruktionen und unumschränkte Gewalt verlangt, hinsichtlich seines Benehmens gegen die Insurgenten von Dran, die von den Unterthanen des Kaisers von Marokko zum Aufbruch bewegt wurden. Der Bei von Dran, der sich gegen jeden Vorwurf sichern will, hat um eine Verstärkung der 500 Mann, die schon in Besitz der Festungswerke sind, angehalten. Sogleich ist das 21. Linienregiment nach Dran abgegangen, um diesen Aufbruch zu unterdrücken.

Durch dieselben Schiffe erfährt man, daß die Truppen der zweiten Expedition auf Medeha von den Einwohnern und Behörden dieser Stadt sehr gut aufgenommen wurden, und daß sich die Kabarken in die Gebirge zerstreut hatten. Es wurde zugleich beschlossen, die Besatzung von Medeha zu verstärken.

— Die Gazette sagt: Durch das neue Wahlgesetz wird Frankreich, statt 80,000, 200,000 Wähler, statt 8000, 24,000 Wählbare, und statt 430, 529 Deputirte zählen. Geschicht dies einem monarchischen oder demokratischen Prinzip zu Folge? Nein, sondern blos Kraft der Meinung (arbitrium) des jetzigen Ministeriums.

— Es sind Befehle erlassen worden, um Bille Franche (Haute Garonne) und Montlouis (Sipyrenäen) in Bertheidigungsstand zu setzen.

— Unser Gouvernement hat die Douaniers von Dänemark ermächtigt, den Transit für Belgien, dessen Häfen jetzt durch das Eis geschlossen, nachdem sie es lange durch die holländische Eskadre waren, durch alle möglichen Mittel zu erleichtern. Die belgischen Kaufleute können mithin ihre Versendungen nach Amerika u. s. w. von französischen Häfen aus machen.

Großbritannien.

Die englischen Blätter vom 31. enthalten keine wich-

tige Neuigkeit. Die Konsols schlossen um 2 Uhr zu 82 $\frac{3}{4}$ %. Man fährt stets fort, die Urtheile über die Zeisslöcher von Maschinen zu fällen, diejenigen, welche nicht zum Tode verurtheilt sind, werden nach Botanibay deportirt.

— Das englische Ministerium ist im Augenblicke beschäftigt, die Bill über die Parlamentsreform, die es dem Parlament im künftigen Monate vorlegen will, zu bearbeiten.

Mehrere Blätter berichten: Lord Grey habe die Hauptpunkte dieser Bill bereits dem König vorgelegt, der sie alle gebilligt habe. Auch spricht man von einer kurz bevorstehenden Parlamentsauflösung. Allein die Times glaubt nicht, daß dies vor der Motion zur Reform geschehen werde. Geschehe es dennoch, was würde folgen? Wir hätten dann den merkwürdigen Fall, in zwei Ländern Wahlgesetze in dem Interesse verschiedener Klassen der Staatsgesellschaft in den Kammern diskutiert zu sehen.

— Der Globe sagt: Die Gazette zählte gestern (S. K. Stg. Nr. 6) eine Menge Meinungen auf, und erklärte keine derselben zu theilen; wir wissen nun, mit wem es die Gazette nicht hält, aber nicht, mit wem sie es hält.

— Ueber denselben Gegenstand liest man in der Quotidienne: Die Gazette wuschelt sich Glück, es mit allen zu halten. Wir bewundern diesen Muth, werden uns aber nie fähig fühlen ihn nachzuahmen.

— Nach englischen Blättern bieten die Freunde des Hrn. Peel an, eine Wette einzugehen, daß er, ehe 6 Monate vergehen, Minister seyn werde.

— Von London schreibt man: Die letzten Briefe von der Isle de France berichten, daß auf dieser Insel große Gährung herrsche. Das Gerücht, als wollte England alle Sklaven in Freiheit setzen, bewog alle Besitzer derselben, zu dem Gouverneur zu gehen, der nichts davon wußte. Die meisten Pflanzler beschlossen, mit Gewalt jeden Angriff auf ihr Eigenthum zurückzuweisen, und schossen 6000 Pf. Sterl. zusammen, um einen Agenten nach England zu schicken, der in ihrem Namen dagegen protestiren soll.

Man erwartet denselben mit jedem von dieser Insel kommenden Schiffe.

— In vielen Großschaften sind die Oberrichter des Landes mit den Prozeßen gegen die unglücklichen Brandstif-

ter beschäftigt. Gegen die von den Geschwornen für schuldig erklärten Angeklagten wird gewöhnlich die Exportationsstrafe nach Neu-Süd-Wales ausgesprochen, welche im Grunde eine wahre Verbesserung der Lage dieser Arbeiter ist, die dort sich schnell als nützliche Landbauer ansiedeln können. Jede Furcht vor ernsthaften Unruhen ist verschwunden.

Niederlande.

Die allg. Ztg. schreibt von Brüssel unterm 25. Dez. Man ist im gebildeten Publikum weit davon entfernt, mit den in Betref der Universitäten genommenen Maasregeln zufrieden zu seyn. Der Eine findet, daß den Studirenden zu viele Freiheiten gegeben sind, und daß man sich in der nächsten Generation vergebens nach Leuten umsehen werde, die etwas Latein oder Griechisch verständen; der Andere dagegen findet, daß noch zu wenig Freiheiten eingeräumt seyen, und daß man sich noch zu viel an's Alte gehalten habe. Auf diese Art hatte es Keiner gewollt. Zumal die Verminderung der Zahl der Fakultäten und Professoren bei den Hochschulen macht manchem sogenannten Homme de lettres, welcher sich im Voraus mit der Berufung zu einer Professorstelle Glück gewünscht, einen gewaltigen Strich in die Rechnung, und verlegt zu gleicher Zeit die Eigenliebe der Erzpatrioten, welche es als einen Triumph der vormaligen Regierung ansehen, daß man, wie es scheint, nicht genug tüchtige Gelehrte unter den Belgiern finden konnte, um alle abgedankten Fremden zu ersetzen. Nur die katholische Geistlichkeit scheint einigermaßen ihre Wünsche befriedigt zu sehen. Fürs Erste, weil die theologische Fakultät unbefestigt geblieben, und also den kleinen und großen Seminarien freies Spiel gelassen ist, hauptsächlich aber, weil sie hoffen darf, späterhin diese Fakultät mit Männern aus ihrer Mitte besetzt zu sehen, und auf diesem Wege dahin zu gelangen, den höhern Unterricht in ihre Gewalt zu bekommen.

Brüssel, den 1. Jan. In der Sitzung des Kongresses vom 31. Dez. theilte Hr. de Celles, als Vizepräsident des Komite für die auswärtigen Angelegenheiten, dem Kongreß, in Beantwortung der in der Sitzung vom 29. Dez. v. J. an das provisorische Gouvernament gerichteten Anfragen, schriftlich und offiziell mit, 1) daß den Unterhandlungen mit den Vorschaltern der fünf Mächte das Protokoll vom 4. November zum Grunde liege, und daß die Mächte die Unabhängigkeit Belgiens als Prinzip angenommen haben; 2) daß die Wahl des zukünftigen Monarchen nicht in die Unterhandlungen eingeschlochten worden; 3) daß belgisches Heer stehe schlagfertig, um die Feindseligkeiten zu erneuern, wenn Holland dabei beharre, die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht zu erfüllen, und 4) daß man Vorbereitungen zu Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich treffe.

— Da nach der Veranschlagung des Budgets für das erste Semester von 1831 die Einnahme die Ausgabe

um 10 Millionen übersteigen soll, so wurde im Nationalkongreß bemerkt, daß dieser Ueberschuß den Steuerpflichtigen nicht hätte zur Last gelegt werden sollen; es wurde jedoch dagegen erwidert: Wir haben mit Holland zu liquidiren, es werden Defizits in dem Ertrage der Steuern geben; wir haben eine Marine zu bilden; zehn Millionen Ueberschuß werden nicht zu viel seyn. Hätten wir die Gewissheit, daß es keinen Krieg gäbe, so könnte die Armee auf den Friedensfuß gesetzt werden.

— Hr. Niellon befindet sich hier.

— Die Unruhen in Berviers, die durch den lebhaften Wunsch, mit Frankreich vereinigt zu werden, veranlaßt worden, sind wieder gestillt. Der dortige Magistrat hat eine Proklamation erlassen, worin er den Eifer der Nationalgarde für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung lobt, und worin er erklärt, daß man für jetzt keine andern Farben aufpflanzen könne, als die, unter denen ihre Vorfahren gekämpft und sie die Unabhängigkeit gewonnen hätten. — Das Journal de Berviers enthält eine vierte mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition um die Vereinigung mit Frankreich.

— Zum Gouverneur von Gent wird, wie wir hören, H. Lambrechts ernannt werden.

— H. v. Brouckere ist an die Stelle des H. Coghen, der sich längst aus den Geschäften zu entfernen wünschte, zum Generalverwalter der Finanzen ernannt.

— Während die holländischen Blätter den Ausgang der Gefechte bei Meerfen und Gronsveld und den Ausfall der Garnison von Maestricht aus dem Wycker Thore als für ihre Sache günstig, und die Belgier selbst als Plünderer und Nordbrenner darstellen, schieben die belgischen Blätter umgekehrt die verübten Grausamkeiten den Holländern zu, sagen, sie hätten dieselben am 29. in einem dreitändigen Gefechte bei Maestricht geschlagen, General Mellinet habe ganz nahe bei dieser Festung eine Batterie aufgeföhren, und man glaube allgemein, daß Maestricht bald genommen werde.

Lüttich, den 2. Jan. Ein belgisches Blatt erhebt über die jetzige Leitung des Staats bittere Klage. Jeder Tag, sagt es, zeigt uns neue Wunden, neue Gründe zu Tadel und Beschuldigung derer, die uns regieren. Wenn man die Sorge für einen Staat auf sich nimmt, so verpflichtet man sich dadurch, für das Loos der Bürger zu arbeiten, ihren Zustand zu verbessern, ihre Rechte zu sichern. Bei uns scheint man im Gegentheil entschlossen, ein Provisorium fortzuauern zu lassen, bei dem alles zu Grunde geht, das nur ein wirkliches Ergebniß bezeichnet, nämlich die allerunfähigsten Menschen fortwährend im Amte zu halten, die uns unter dem falschen Namen der Freiheit ärger bedrücken, als dies je bei andern Völkern der Fall bewiesen ist. Alles, was der Kongreß thut, geht auf die Untergrabung unserer Freiheit aus: bald wird der Unterricht so frei seyn, daß es keine andere Schule, als die der Pfarrer giebt; und vollkommen wird die Gleichheit seyn wenn die einen arbeiten, Steuern bezahlen, Wachen beziehen,

und die andern sich auf jener Unkosten mäßen, alles an sich raffen und uns zurufen, daß wir frei sind. Herrliche Früchte einer Revolution, die uns schon so vieles kostete. Beklagt sich die Industrie des Landes, so beweist man ihr, daß sie unrecht hat, daß sie blühender ist, als je zuvor, daß ihr Wohlstand jetzt thatsächlich ist, ehemals aber nur erkünstelt war. Beharrt sie auf ihrer Klage, so ernennt man Industriekommisionen und alsdann findet Hr. Tielemans, daß Alles aufs Bortrefflichste geht. Armselige Menschen, die ihr waget, Belgiens Interessen zu leiten, wie lange wollt ihr noch an unserm Elende arbeiten? Industrielle aller Klassen, ihr seyd es, in denen die wahre Kraft des Landes sich einigt, möglet ihr eure Augen öffnen, eure Stimme erheben und euch mit Angelegenheiten beschäftigen, die wirklich die eurigen sind.

— Für die Bedürfnisse der Kohlenwerke, der Fabriken und anderer Industriezweige hat das Zentralkomitee abermals eine Summe von 500,000 Gulden ausgesetzt.

Haag, den 24. Dez. Dem Rotterdamer Abendblatt zufolge will sich neuerdings eine Deputation aus Antwerpen hierher begeben, um bei Sr. Maj. dem Könige die Freigebung der Scheldeschiffahrt nachzusuchen. Dasselbe Blatt will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß das früher bereits verbreitete Gerücht, es sey von Antwerpen aus der Versuch gemacht worden, die Offiziere der Zitadelle zu vergiften, vollkommen begründet sey. Das Gift soll sich in einer Flasche Wein befinden haben, die dem General Chassé von einem Bekannten in Antwerpen zum Geschenk übersandt, jedoch zum Glück vor dem Genuß untersucht worden seyn soll.

Haag, den 31. Dez. Chegestern ist ein Bericht des General Dibbetz eingegangen, demzufolge ein Ausfall, welcher vom Obersten von Duadt angeführt wurde, auf dem Wege nach Meerßen, zu einem Treffen Veranlassung gab, indem unsere Truppen die zuerst feuernden Rebellen verjagten. — Der General giebt die feierliche Versicherung, daß unserer Seits die Waffenruhe nicht verletzt worden, daß aber der Marsch der Insurgenten, welche die Festung immer enger einschlossen, endlich in der Erkennung unmöglich gemacht haben würde.

(Die belgischen Journale sind uns heute nicht gekommen.)

B a i e r n.

Der Korrespondent v. u. f. Deutschland schreibt: Die Unruhen unter den Studirenden, welche seit der Christnacht einige Nächte hindurch die Hauptstadt München in Sorge gesetzt hatten, haben nun vollkommen aufgehört. Eine Rede voll Ernst und Würde, die der Hr. Geheime Rath von Schelling am Schlusse seiner Vorlesungen hielt, war von sehr guter Wirkung, und hatte die Folge, daß die Zuhörer dem verehrten Lehrer durch eine Deputation feierlich versprachen, daß keine Unruhe mehr statt finden solle.

H a n n o v e r.

Von Hannover wird unterm 27. Dezbr. gemeldet: Im vorigen Winter haben sich an vielen Orten Suppenanstalten gebildet, wodurch die Armen die Wintermonate hindurch mit einer kräftigen Nahrung unterstützt, und vor Krankheiten verwahrt wurden, die gewöhnlich die Folge kalter und schlechter Nahrungsmittel sind. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Wohlthätigkeit dieser Anstalten überall eine gleiche Anerkennung und Theilnahme gefunden hat, als sie bei uns schon seit 30 Jahren besitzt. In dem Verlaufe der langen Reihe von Jahren haben wir die Ueberzeugung erhalten, daß keine Unterstützung der Armuth wohlthätiger ist, als eben diese, und daß man daher überall, wie bei uns, die Suppenaustheilung auf volle 4 Monate, vom 1. Dez. bis 1. April f. J. in Wirksamkeit erhalten sollte. Die Kosten sind in Vergleich der dadurch erreichten wohlthätigen Zwecke wirklich gering, und betragen bei unserer Anstalt für täglich 800 Portionen Suppe etwa 1326 Rthlr. Kassengeld; die freiwilligen Gaben, durch welche diese Kosten überall leicht aufgebracht werden, können zu keinem wohlthätigeren Zwecke verwendet werden.

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, den 4. Jan. Se. Durchlaucht der Herzog von Koburg-Gotha haben sich bei Höchstlicher Rückreise von Mainz nach Gotha einige Stunden hier aufgehalten.

W ü r t e m b e r g.

Se. Kön. Maj. haben den Banquier Philipp Ludwig Friedrich Müller, Chef des Hauses Mollwo und Sohn zu St. Petersburg, zum Generalkonsul in Rußland ernannt.

S a c h s e n, W e i m a r.

Weimar, den 27. Dez. Der Geheime Legationsrath und Geheime Referendär v. Conta befindet sich diesmal in Auftrag unserer Staatsregierung in München, um mit der königl. baierischen Regierung eine Ausgleichung wegen des im Königreich Baiern zum Theil enkliquierten weimarischen Amtes Osheim abzuschließen, zugleich aber auch eine Vereinbarung zwischen beiden Staaten hinsichtlich der Handelsvereinfachungen durch Anschließung an das baierische Zollsystem zu versuchen.

I t a l i e n.

(Kirchenstaat.)

Folgendes sind die Kardinalé, welche sich am 14. Dezember Nachmittags ins Conclave begeben haben: Von der Klasse der Bischöfe: Pacca, Dekan; Galleffi, Unterdekan; Arezzo, de Gregorio, Falzacappa, Pedicini. — Von der Klasse der Priester: Dppizoni, Sceberas, Testaferrata, Naro, Doria-Pamphili, Palotta, Dandini, Dbescalchi, Zurla, Bussi, Micara, Cappellari, Caprano, Giustintani, Fransoni, Barberini, Benvenuti,

Nasalli, Beld, Mazio, de RohanChabot. — Von der Klasse der Diakonen: Albani, Nivarola, Guerrieri, Gonzaga, Frosini, Maria Sforza, Bernetti, Crisaldi, Marco y Catalan, de Simone. — Nach dem Eintritte Ihrer Eminenzen in die Paulinische Kapelle wurde die Hymne Voni oreator spiritus angestimmt, und die gewöhnlichen Gebete verrichtet, worauf der Cardinal Defan Pacca eine kurze und ergreifende Rede, worin er das heilige Kollegium ermahnte, der Kirche baldmöglichst ein neues Oberhaupt zu geben. Sodann wurden die apostolischen Bullen verlesen, worauf sämtliche Kardinalen schwuren, selbe genau beobachten zu wollen. Einen gleichen Eid leisteten der Präsekt der apostol. Palläste und Gouverneur des Conclave, Msgr. del Drago, der immerwährende Marschall der Kirche und Custos des Conclave. Fürst Augustin Chigi, der Generalschatzmeister Msgr. Mattei, und die übrigen Personen, welche Funktionen im Conclave bekleiden. Der Graf Philipp Resta, Brigadegeneral, Kommandant sämtlicher päpstl. Truppen, und der Baron Karl Ancarani, Brigadegeneral, Kommandant der Engelsburg, wurden gleichfalls in Eid genommen.

— Die Gazette de France schreibt von Rom unterm 18. Dez.: Papst Pius VIII. hatte 8 Kardinalen ernannt, die er jedoch nicht vor seinem Tod proklamiren wollte. Nur die Vertrauten des Papstes kannten diese Personen. Sechs derselben befanden sich bei seinem Tode in Rom, sie kamen als Conclavisten in das Conclave. Die beiden andern waren Fremde, und befinden sich gegenwärtig ausserhalb Italien.

— Der östr. Beobachter sagt: Der Turiner Zeitung zufolge waren zu Rom, zwei Tage vorher, ehe sich die Kardinalen ins Conclave verfügten, Versuche zur Entziehung der öffentlichen Ruhe entdeckt, und in Folge dessen mehrere Personen verhaftet und einige davon aus der Stadt verwiesen worden. Unter letzten befindet sich ein Sohn des Grafen von St. Leu.

D e s t r e i c h.

Se. Maj. der Kaiser haben, zur zweckmäßigen Ordnung aller Administrationszweige, einen ungarischen Reichstag auf den 2. Okt. d. J. angeordnet.

Wien, den 31. Dez. 4prozent. Metalliques 76¼; Bankaktien 1034.

P o l e n.

Warschauer Blätter schreiben vom 23. Dez.: Eine hier angelangte Deputation der Republik Krakau hat eine Erklärung abgegeben, daß die ganze Bevölkerung derselben im Aufstande sey, und sich mit uns zu vereinigen wünsche. Viele Krakauer Studenten treffen hier ein.

— Es heißt, daß die sich in Paris aufhaltenden Polen aus allen Provinzen des ehemaligen Polens bedeu-

tende Geldsendungen zum Besten ihres Vaterlandes ein-senden werden; die Frau Gräfin Lyschkiwicz, Schwester des weiland Fürsten Joseph Poniatowski, wird Theil daran nehmen.

Die allg. Zeit. schreibt von den polnischen Gränze, den 24. Dez. Briefe angesehenen Handelshäuser zu Petersburg sprechen sich über die polnische Revolution folgendermaßen aus. „Seitdem die offiziellen Berichte über die Vorfälle in Polen die Regierung über den Stand der Dinge genauer unterrichtet haben, sind die größten militairischen Anstalten eingeleitet, und Alles in Bewegung gesetzt, um die Polen mit Gewalt zur Unterwerfung zu bringen, wenn sie sich den Befehlen des Kaisers zu gehorchen weigern sollten. Seitdem ist aber auch der tiefe Eindruck geschwächt, welchen die erste Nachricht von dem Aufstande zu Warschau hier erregt hat. Es scheint sogar, daß bei nur billigen Forderungen, und einem Vertrauen zeigenden Benehmen von Seiten der Polen, eine gütliche Ausgleichung nicht unmöglich wäre, und nur im äussersten Falle zu gewaltsamen Maaßregeln geschritten werden würde. Der Unwille des Kaisers hatte sich Anfangs sehr bitter über die Polen ausgesprochen, und ihnen stand eine harte Züchtigung bevor. Allein jetzt lauten die Aeusserungen bei Hofe gemäßigter, und man spricht von Nachsicht und Anbörung der Beschwerden. Die Herzensgüte des Kaisers hat über den ersten gerechten Unwillen gesiegt, die polnischen Abgeordneten werden mithin wohl hierher kommen, und sich ihres Auftrags erledigen dürfen. Der Himmel gebe, daß sie von einem guten Geiste befeelt seyen, und genügende Entschuldigungsgründe für das Vergehen ihrer Brüder vorzubringen wissen; vor Allem aber sich der lächerlichen Ansprüche auf Gebietsvergrößerung, und auf Konzessionen enthalten, die mit dem allgemeinen Regierungssysteme der ungeheuern russischen Monarchie nicht vereinbar sind. Dann wäre noch Verzeihung und Versöhnung zu hoffen, und die unglücklichste Katastrophe abgewendet, die Polen je betraf, die aber auch für Rußland nicht minder empfindlich werden würde.“

E s p a n i e n.

Madrid, den 20. Dez. Auf den Wunsch Sr. M. hat der Erzbischof von Orihuela, zur Unterstützung der durch das Erdbeben in der Provinz Murcia verarmten Familien, unter dieselben 48 Häuser durch das Loos vertheilt. Das Loos traf größtentheils Wittwen.

— Man ist jetzt thätig mit der Errichtung von telegraphischen Verbindungen in allen Theilen des Königreichs beschäftigt.

— Das Memorial Bodelais schreibt von Madrid den 20. Dez.: Man spricht hier seit einigen Tagen von einer Aenderung im Ministerium, und behauptet, der König habe endlich den Insinuationen Ludwig Philipp's nachgegeben, einige Verbesserungen im jetzigen Regierungssysteme, das seit 3 Jahrhunderten über uns regiert,

u. nicht mehr mit der jetzigen Zeit in Einklang stehen kann, beschloffen.

— Seit einigen Tagen kommen viele Kouriere hier an. Einer derselben überbrachte die Nachricht von der polnischen Insurrektion; sie hat den Hof in große Bestürzung versetzt. Man sprach von der Zurückberufung des Vater Cyrilla, allein man darf wohl glauben, daß es nur Parteidünsche sind.

— Der Constitutionnel versichert, die spanische Regierung habe den Polizeipräfecten und allen Behörden des Reichs Befehl erteilt, ihren Schutz und ihre Hilfe allen in Spanien reisenden Franzosen angedeihen zu lassen, und sich so zu benehmen, daß sie keinen Unannehmlichkeiten ausgesetzt seyen, um nicht das gute Einverständnis zwischen beiden Ländern zu stören.

S c h w e i z .

Bern, den 28. Dezember. Die von dem Bürgermeister v. Meyenburg verfaßte Erklärung an die Schweizer-Nation lautet im Wesentlichen wie folgt:

„Die eidgenössische Tagsatzung, aus Veranlassung der wichtigen Zeitereignisse außerordentlich versammelt, hat, durchdrungen von der Wichtigkeit ihrer Pflichten gegen das Vaterland, und kraft ihrer Vollmachten und Aufträge, in ihrer ersten Sitzung für den Fall eines ausbrechenden Kontinentalkrieges den Grundsatz einer strengen Neutralität mit allen Stimmen und ungetheilte Ueberzeugung ausgesprochen. Sie erklärt sich im Namen der XXI Stände schweizerischer Eidgenossenschaft fest entschlossen, diese Neutralität unverbrüchlich zu handhaben, und alle zu Gebot stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, um ein Recht zu behaupten, das der Eidgenossenschaft als freiem unabhängigen Staate zusteht, und ihr durch feierliche Staatsverträge gewährleistet worden ist. Ernst, wie die Zeit, die bevorsteht, wird das Bestreben eines jeden Schweizer seyn müssen, dem Vaterlande nach besten Kräften beizustehen. Lasten und Aufopferungen sind von großen Unternehmungen ungetrennlich; bedeutende Aufgebote werden statt finden müssen. Da, wo es sich um Erhaltung und Sicherstellung der höchsten und theuersten Güter des bürgerlichen Lebens, um die Neutralität und Unverletzbarkeit des Schweizerbodens, und mit denselben um die Unabhängigkeit des Vaterlandes für die Gegenwart und Zukunft handelt, wird gewiß Keiner zurückweichen. Alle Kräfte und Anstrengungen müssen sich zu einem solchen gemeinsamen Endzweck vereinigen; ein Wunsch und ein Sinn, dem Vaterlande vor Allem zu dienen, wird jeden Eidgenossen beleben. Dem Muthe, der Ausdauer und der strengen Ordnungsliebe der rüstigen Mannschaft, die zu keinem andern, als zum gemeineidgenössischen Endzwecke der Beschützung der Grenzen und der Vertheidigung des Vaterlandes gegen einen äußern Feind wird unter die Waffen gerufen werden; der Thätigkeit und Wirksamkeit der Kantonsregierungen und der Unterstützung der letztern

durch die vereinten Anstrengungen der Nation, stellt die Tagsatzung die heilige Sache des Vaterlandes anheim. Der Segen und Bestand des Höchsten ruhe ferner auf dem theuern Vaterlande!“

— In der vierten Sitzung der Tagsatzung wurde der Bericht der Militäraufsichtsbehörde, und die denselben begleitenden Bemerkungen und Anträge der Tagsatzungskommission beraten. Die Beschlüsse sind im Wesentlichen folgende: 1) daß das ganze erste und zweite Bundeskontingent aller Waffen aufgemahnt und in vollkommen reagentarisch marschfertigen Stand gesetzt; 2) der große Generalstab (mit Ausnahme des zweiten Befehlshabers) ernannt und aufgestellt; 3) nach erfolgter Ernennung des Oberbefehlshabers, in erforderlichem Einverständnis mit demselben, acht eidgenössische Obersten und eine hinreichende Anzahl Obristlieutenants und Majors ernannt, und endlich 4) daß sämtliche Truppen beider Kontingente zum Voraus in Divisionen und Brigaden eingetheilt und ihnen bestimmte Sammelplätze angewiesen werden sollen.

V e r s c h i e d e n e s .

Die Braunschweiger Annalen vom 1. Januar melden, daß eingegangenen Nachrichten zufolge, Se. Durchl. der Herzog Karl sich noch in Meß befindet.

In der Zeitschrift: Rheinbairern u., herausgegeben von Dr. Siebenpfeifer. I. baier. Landkommisär, Ir Bd. 35 Hft. (Zweibrücken 1830) hat der Unterzeichnete am Ende eines Aufsatzes: Ripper und Wipper im 19ten Jahrhundert, der den Münzfuß mit den Coburgischen sogenannten E. Sechsern in Rheinbairern schildert, mit Erstaunen folgende Stelle gefunden:

„Auch in Mannheim, sagt man, bestie eine Münzstätte, wo Jedermann Silber mit dem Bilde des Großherzogs könnne prägen lassen, wenn er die Kosten bezahlt. Was hieran ist, weiß ich nicht, aber ich halte es für Pflicht, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, um etwaiger Gefährdung zu begegnen.“

Der Unterzeichnete weiß, was daran ist; nämlich nichts! In Mannheim ist keine Münzstätte, kein Prägestock, kein Münzbeamter. Seit 1826 besteht keine Münzstätte in Mannheim mehr.

Der Hr. Dr. Siebenpfeifer ist also ganz falsch berichtet worden. Wenn Er sich, nach dem Motto seiner Zeitschrift, zur Aufgabe gemacht hat, Stoff zu bieten nicht zum Lesen, sondern zum Denken, so möchte es seinen Lesern erlaubt seyn, Ihn zu bitten, sie nicht mit Unwahrheiten zu unterhalten, denn diese sind kein Stoff zum Denken, nicht einmal zum Lesen.

Das: Man sagt — kann denselben nicht entschuldigen, wenigstens nicht in den Augen derjenigen, welche die Verbreitung von Unwahrheiten unter der Würde ei-

nes Schriftstellers halten, der die Völker über ihre Interessen aufklären will.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1831.

R. Rachel,
Großherzogl. Bad. Münzwardein.

Frankfurt am Main, den 4. Jan.
Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 6 Kr.
Friedrichsd'or	9 » 50 1/2 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 34 »
Zwanzig-Frankenstücke	9 » 26 »
Souveraind'or	16 » 30 »
Gold al Marco WZ.	316 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

6. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 1/2	27 Z. 3,8 L.	0,5 G.	75 G.	W.
M. 2	27 Z. 10,1 L.	0,3 G.	69 G.	ND.
N. 8	28 Z. 0,0 L.	-1,0 G.	69 G.	ND.

Etwas Schnee — veränderlich — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. - 2.3 Gr. - 2.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 9. Januar: Danina, oder: Joko, der brasilische Affe, ideales Ballet in 3 Akten, von Balletmeister Taglioni; arrangirt von Balletmeister Uetz; Musik von Lindpaintner.

Todes-Anzeigen.

Heute in der Frühe starb unsere geliebte Schwester, Schwägerin u. Lante, die Geheime Rätlin Joachim, geb. Gescheider, in ihrem 75ten Lebensjahre.

Diesen für uns so traurigen Verlust machen wir allen Verwandten und Freunden der Hingeschiedenen hierdurch bekannt.

Bruchsal, den 1. Januar 1831.

Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. hat es dem Allmächtigen gefallen, unseren geliebten Vatten und Vater, den Ministerialrath Schachleiter, nach vier monatlichen anhaltenden Leiden, zu sich in ein besseres Leben zu rufen.

Mit dieser betrübenden Anzeige verbinden wir die Bitte an alle Freunde und Bekannte des Verklärten um

stille Theilnahme und die Fortbauer ihrer Freundschaft und ihres gütigen Wohlwollens.

Karlsruhe, den 6. Januar 1831.

M. Schachleiter, Ministerial-
rätlin,
und Sohn:
A. Schachleiter, Rechtsprak-
tikant.

Gestern Morgen um 4 Uhr vollendete unsere geliebte Mutter u. Schwester, die verwittwete Friederike Reble, eine geborne Sautter, nach langjährigen schweren Leiden, in einem Alter von 33 Jahren, ihre irdische Laufbahn. Indem wir diesen unerseßlichen Verlust für ihre zwei unmündigen Kinder unsern Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 7. Januar 1831.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Besondere Beweggründe haben den Vorstand des Kunst- und Industrievereins für das Großherzogthum Baden veranlaßt, zu beschließen: daß die öffentliche Ausstellung von Werken der Kunst und Erzeugnissen des Gewerbleißes, welche nach §. 10 der Statuten im Monat Mai 1831 statt haben sollte, auf das Jahr 1832 verschoben werde.

Karlsruhe, den 6. Januar 1831.

Von Vorstands wegen.

Einladung.

Man hat die statutenmäßige Generalversammlung der 2ten Privatierbesessengesellschaft auf

Samstag, den 15. des künftigen Monats Januar, Abends 5 Uhr, im Rähringer Hof angeordnet, und ladet daher zu Vornahme der Wahl über die Gesellschaftsbeamten und Ausschußmitglieder sämtliche Contribuenten mit dem Bemerkten ein, daß zu Umgehung aller Weislaufigkeit jeder nicht Erscheinende dafür angesehen werden soll, als habe er sich der Wahl der Anwesenden unbedingt angeschlossen.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1830.

Der provisorische Vorstand.

Karlsruhe. [Anzeige.] Schellfische, holländische Vollbickinge sind frisch angekommen, auch schönster Salzlapperdan: Gangfische, Blauselchen ic. zu den billigsten Preisen fortwährend zu erhalten bei

David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein lediger Mann von 30 Jahren, welcher schon in Spezerei-, Langenwaaren-, Material-Handlungen und Fabriken als Kommiss konditionirte, auch die französische Sprache spricht und schreibt, wünscht in der Stadt, oder auf dem Lande, auf eine ähnliche, oder auf eine andere für ihn passende Art sein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komtoir.

Durlach. [Fahndung.] Johann Friedrich Adam Fras, aus der Königl. Württembergischen Oberamtsstadt Crailsheim, von Profession ein Müller, 22 Jahr alt, dessen Perfo-

ndbeschreibung unten folgt, hat sich im Ort Singen, wo er seit einem Vierteljahr in Diensten stand, eines Diebstahls verdächtig gemacht, und, mit Hinterlassung seines Wanderbuchs, am 26. v. M. auf flüchtigen Fuß gefest. Er trug bei seiner Entfernung helle Hosen und Wammes vom nämlichen Tuch von bläulich-bechigrauer Farbe. Dieses wird zur Fahndung auf denselben und Arretirung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Durlach, den 2. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vd. Schrott.

Personalbeschreibung.

Derselbe ist 22 Jahr alt, 5' 6" groß, schlanker Statur, hat ein rundes Gesicht, dunkelbraune Haare, gewöhnliche Stirn, braune Augenbraunen, graue Augen, mittlere Nase, gewöhnlichen Mund, gute Zähne und rundes Kinn.

Schwezingen. [Fahndung.] Dem Ochsenwirth Heinrich Kraus zu Nießheim ist ein neuer Fuhrfattel entwendet worden. Ein dringender Verdacht ist gegen den nachbenannten Pürschen begründet, dessen Signalement wir zum Behuf der Fahndung hiemit bekannt machen.

Schwezingen, den 4. Jan. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bierordt.

vd. Nida.

Signalement.

Johann Philipp Eisenmann von Mannheim, 30 Jahre alt, 5' 4" groß, hat braune Haare und Augenbraunen, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, breite Nase, gesunde Zähne. Er ist besonders daran kenntlich, daß er einäugig und fast taub ist. Er ist mit einem Heimathsschein der Stadt Mannheim versehen.

Erberg. [Bekanntmachung.] Nachdem sich der öffentlichen Aufforderung vom 8. v. M. ungeachtet der Inhaber der verloren gegangenen Obligation des Eggischen Kaplanbesetzungsdaher inner der anberaumten Frist nicht gemeldet hat, so wird nunmehr das angebrochte Präjudiz als eingetreten erklärt.

Erberg, den 23. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Weibmhaus.

Bretten. [Bekanntmachung.] Da sich auf die öffentliche Vorladung vom 23. Juni v. J. in der anberaumten Frist weder die Johanna Maria Kreyser von Kirnbach, noch ihre etwaigen Leibbesitzer gemeldet haben, so wird der dort angebrochte Rechtsnachteil hiemit ausgesprochen, und das derselben angefallene elterliche Vermögen ad 130 fl. sowohl, als die in 176 fl. 21 kr. bestehende Verlassenschaft der Rosina Katharina Kreyser den bekannten Intestatserben ausgefolgt.

Bretten, den 4. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

vd. Daserner.

Karlsruhe. [Erblichengut-Versteigerung.] Auf Montag den 17. Jänner d. J., Morgens 9 Uhr, wird zu Kloster Lobensfeld im Bezirksamt Neckargemünd, und zwei Stunden von da, oder vier Stunden von Heidelberg gelegen, in sehr angenehmer Lage, ein Erblichengut von ohngefähr 110 Morgen Ackerfeld, Wiesen und Gärten, erstere nicht allein von den Besten in der Gemarkung, sondern auch gut gehalten, und letztere mit vielen veredelten Obstbäumen, auch sonstigen schönen Anlagen versehen, nebst einem feineren massiven Hause, bestehend aus fünf Zimmern, größtentheils tapeziert, nebst Hof und einigen Mansarden, auch geräumigen Keller und Speicher, Waschküche, Holzramise und einer großen Küche für die Haushaltung, auch einer

großen ganz von Stein erbauten Scheuer mit den nöthigen Pferde- und Viehweide-, Schaaf- und Schweinställen, alles neben der dasigen Schäferey in dem besten Zustande, der Erbtheilung wegen freiwillig und mit dem Bemerten unter ganz annehmliehen Bedingungen in öffentliche Versteigerung gebracht, daß hierzu auch noch die Hälfte Schäferey mit dem Uebertrieb in 3 Gemarkungen, welche mit circa 300 Stück beschlagen werden kann, und ein halbes Haus sammt Stallung gehört, auch zur Erweiterung sämtlicher Oekonomie-Gebäude noch die schönsten Bauplätze den Wünschen der Steigliebhaber vollkommen entsprechen werden.

Karlsruhe, den 3. Jänner 1831.

Flad, Oberrevisor.

Waldorf. [Holz-Versteigerung.] Künftigen Montag, den 10. d. M., werden in dem Wieslocher Stadtwald, im sogenannten Dämel,

196 1/2 Klafter eichen Prügelholz,

15 do. aspen Prügelholz,

30 eichene Nugholzstämmen und

4450 Stück eichene Wellen

öffentlich versteigert werden; wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die Versteigerung früh 9 Uhr auf dem Schlag selbst vorgenommen wird.

Waldorf, den 1. Jan. 1831.

Großherzogliche Revierförsteri.
Reisberger.

Säckingen. [Hofguts-Verpachtung.] Das herrschaftliche Hofgut zu Hagenbach, bestehend in

132 Jauchert Acker und

80 Mattfeld

sodann in den dazu erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, soll, in Gemäheit eingelangter hoher Entschliebung auf weitere 15 Jahre, von Lichtmess 1831 anfangend, in Zeitbestand gegeben werden.

Zur Vornahme dieses Aktes, welcher in Hagenbach selbst vor sich gehen wird, haben wir

den 24. Januar 1831,

Mitttags 11 Uhr, anberaumt. und laden die Liebhaber mit dem Anfügen dazu ein, daß die Pachtbedingungen auf dem diesseitigen Bureau täglich eingesehen werden können, und unmittelbar vor der Verpachtung eröffnet werden.

Auswärtige Pachtlustige haben sich jedoch über ihre guten Vermögensverhältnisse und ihren Leumund geziemend auszuweisen.

Säckingen, den 31. Dez. 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Krenkel.

Stoßach. [Verkauf der Grundherrschaft Wornsdorf.] Aus obervormundschaftlichem Spezialauftrag wird die den minderjährigen Freyherrlich von Freyberg'schen Erben gehörige allodial Grundherrschaft Wornsdorf, im Großherzogthum Baden, Amtsbezirke Stoßach gelegen, im Wege der öffentlichen Steigerung aus freier Hand an den Meistbietenden durch das unterfertigte Amtsrevisorat verkauft werden.

Diese Steigerung wird

Mittwoch den 9. Febr. 1831,

Morgens 9 Uhr im grundherrlichen Schlosse zu Wornsdorf vor sich gehen, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden. Die Kaufbedingungen, so wie die Ertragsberechnung dieses Ritterguts können täglich bei dem unterzeichneten Amtsrevisorat Stoßach oder bei dem Grundherrn, von Freyberg'schen Rentamt in Möstkirch eingesehen werden.

Stoßach, den 11. Dezbr. 1830.

Großherzogl. Amtsrevisorat.

Eberle.

Schwezingen. [Aufforderung.] Karl Rosenhauer von Ziegenhals in Schlesien, welcher mit Zurücklassung

seiner Effekten im Schätzungswerte von 25 fl. 22 fr. sich von dem diesseitigen Amtsorte Edingen, wo er früher als Jäger bei dem Hrn. Grafen von Oberndorf in Diensten war, heimlich entfernt hat, wird hiermit mit Frist

von 6 Wochen

aufgefordert, seine Effekten in Empfang zu nehmen, und die an ihn gemachten Forderungen

1) des Schneidermessiers Kloos zu Ladenburg mit 8 fl. 28 fr.

2) des Rosenwirts Ph. Koch in Edingen mit 2 fl. 24 fr.

zu tilgen, widrigenfalls die Effekten versteigert, die Schulden aus dem Erlöse bezahlt, und der etwaige Ueberrest in gerichtlichen Verwahr genommen werden würde.

Schweizingen, den 6. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Vierordt.

vdt. Kuen.

Ettlingen. [Gläubiger-Aufruf.] Bei der gegen den Zwingel-Müller Joseph Kauch dahier vorgenommenen Vermögensuntersuchung hat sich gezeigt, daß sein Aktivvermögen von den vorhandenen Schulden um eine nicht unbedeutende Summe überstiegen werde.

Um es jedoch gegen ihn zum Sanktionsverfahren nicht kommen zu lassen, hat sich dessen Mutter, mit Genehmigung ihres Verstandes, entschlossen, sämmtlichen dormaligen Gläubigern ihres Sohnes mit ihrem eignen Vermögen für ihre Befriedigung zu haften, wenn von ihnen billige Zahlungsstermine bewilligt werden.

Sämmtliche Gläubiger des Zwingel-Müllers werden bedwegen aufgefordert, zur Liquidation ihrer Forderungen und zur Vernehmung auf die von der Wittwe Kauch verlangt werdenden Zahlungsstermine

Montag, den 31. Januar 1831,

Morgens 9 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen.

Jene Gläubiger, welche in dieser Tagfahrt ausbleiben, haben zu gewärtigen, daß sie bei der weitem Behandlung des Joseph Kauch'schen Debitvermögens als nicht vorhanden betrachtet werden.

Ettlingen, den 30. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Gernsbach. [Schulden-Liquidation.] Wir haben über das Vermögen des Jakob Huber von Friesheim den Sanktionsprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vorzugsverhandlung auf

Donnerstag, den 27. Januar k. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger werden daher, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse aufgefordert, an gedachtem Tag und Stunde entweder persönlich, oder durch genügend Bevollmächtigte, dahier zu erscheinen, ihre Forderungen, unter Vorlage der etwaigen Beweiskunden, richtig zu stellen, und den allensfallsigen Vorzug zu deduziren.

Zugleich wird ein Vorge- und Nachlassvergleich versucht, und in dieser Beziehung die nichterscheinenden Gläubiger als der Mehrzahl bestimmend erachtet.

Gernsbach, den 20. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheimb.

Gernsbach. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Martin Mungenast von Bernersbach haben wir Sanktion erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und

Vorzugsverhandlung auf

Donnerstag, den 3. Februar k. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Wir fordern daher sämmtliche Gläubiger auf, an gedachter Tagfahrt entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Forderungen und den etwaigen Vorzug richtig zu stellen, und sich über die Wahl und Bezeichnung des Masssekurators zu äußern, bei Vermeidung, sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen zu werden.

Gernsbach, den 22. Dezember 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheimb.

Gernsbach. [Schulden-Liquidation.] Wir haben über das Vermögen des Lorenz Frig, Ziegler in Forbach, den Sanktionsprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vorzugsverhandlung auf

Donnerstag, den 10. Februar k. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Dessen Gläubiger fordern wir deshalb auf, auf dieser Tagfahrt entweder persönlich, oder durch genügend Bevollmächtigte, ihre Forderungen richtig zu stellen, den etwaigen Vorzug zu deduziren, und etwaige Beweiskunden vorzulegen, auch über die Genehmigung der Liegenschaftsversteigerung, so wie über die Befestigung und Bezeichnung des bereits provisorisch ernannten Masssekurators sich zu äußern, unter dem Nebenbetheile, sonst von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Gernsbach, den 30. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheimb.

Blumensfeld. [Schulden-Liquidation.] Die Sanktionen des vormaligen Domainenverwalters und Obereinnehmers Vogel von Thengen sind in Verstoß gerathen, und es fällt daher nochmals die Vornahme einer Schuldenliquidation nöthig.

Die Tagfahrt zu dieser Schuldenliquidation ist auf

Freitag, den 21. Januar k. J.,

Morgens 8 Uhr, auf der Amtskanzlei, festgesetzt, wobei die Vogel'schen Gläubiger ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, auch die Vorzugsrechte zu begründen haben, bei Vermeidung der durch die Gelege angebrochten Nachtheile.

Blumensfeld, den 27. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hamburg.

Berlachshheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Da sich Martin Ott von Zimmern auf die Vorladung vom 27. November 1829 zur Uebernahme seines Vermögens bis jetzt nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Intestaterben in fürsorglichen Besitz ausgelagert.

Berlachshheim, den 14. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leiblein.

vdt. Schäfer,
Rechtspraktikant.

Berlachshheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Franz Konrad Eschenbach von Lauda, der sich auf die Vorladung vom 15. Okt. 1829 bisher nicht gemeldet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Intestaterben, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz ausgelagert.

Berlachshheim, den 16. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leiblein.

vdt. Fieser.